

Konstruktion einer klaren linearen Genre-Entwicklung, an dessen Ende man stehen könnte, zunehmend an Evidenz einbüßt, verliert die historische Perspektive an Interesse. Das mag eine überraschende Pointe sein, die Genre-Beobachter in den neunziger Jahren so wohl noch nicht verstanden hätten. Erst aus der Rückschau ergibt sich, dass die vermeintliche Historiographie im Rap vor allem als Teil der Autobiographie relevant war.

Prollrap

In dem Lied »30-11-80« von Sidos gleichnamigem Album aus dem Jahr 2013 rappt Bushido »Prollrap regiert«. Im selben Jahr schafft es das vom Feuilleton als »Prollrap« klassifizierte Album *Jung, Brutal, Gutaussehend 2* von Farid Bang und Kollegah auf Platz 1 der deutschen Albumcharts. Ein Jahr darauf bezeichnet sich Kollegah in dem Lied »Universalgenie« (von dem Album *King*, 2014) als »einen zur übersteigerten Hybris neigenden Proleten.« Und natürlich erweist Bushido mit seiner Erklärung auch eine Reverenz an Sido selbst, der in seinem Hit »Straßenjunge« aus dem Jahr 2006 stolz verkündet hatte: »Ich bin ein asozialer Proll und Prolet.«²

Insgesamt aber ist der Prollrap als Kategorie trotz gelegentlicher Erwähnung verhältnismäßig wenig beachtet geblieben. Gesprochen wird viel eher von Gangsta-Rap, ›Kanak‹-Rap und Straßen-Rap einerseits, beziehungsweise Conscious-Rap, Independent-Rap und Studenten-Rap andererseits.³ Dabei ist der Prollrap eine für die deutsche Rap-Geschichte entscheidende Kategorie – vor allem in den 2000er Jahren, aber mindestens in der Rückschau auch schon für die Jahre zuvor (das Label »Prollrap« wurde etwa bereits für das Rödelheim Hartreim Projekt der neunziger Jahre gebraucht).⁴

2 Sidos Begriff des »asozialen Proleten« verweist noch auf die Kategorie des Asis, die sich auf ähnliche Weise interpretieren ließe, wie dies hier für den Proleten geschieht. Vgl. etwa auch die Aussage von Baba Saad (in dem Lied »Der Pate 2« [2012]): »Ich bin dieser Junge, der den Asi-Flow in Deutschland entdeckt hat.«

3 All diese Kategorien finden sich etwa in dem Glossar von Dustin Breitenwischer, *Die Geschichte des Hip-Hop*. 2. Auflage (Stuttgart: Reclam, 2022), S. 275–80.

4 Verlan und Loh, *35 Jahre HipHop*, S. 416.

Kulturhistorisch nicht unwichtig ist dabei, dass der Begriff des Prolls selbst ein Neologismus der frühen 1990er Jahre ist.⁵ Ein linguistisches Fachwörterbuch für Neologismen dieser Epoche definiert den Proll als »jemand, der sich ordinär, primitiv und angeberisch verhält«. Die in den 2000ern erfolgreichen Rapper sind aufgewachsen – sozialisiert, möchte man sagen – im Sternzeichen des Prolls, in dem der Proletarier alten Stils zum konsumkräftigeren, aber zugleich vollends geist-, kultur- und politisch bewusstseinslosen Sinnbild einer neuen Ära mutiert. Wenn der Proll auch ursprünglich eher weiß und deutschstämmig konnotiert ist – das zitierte linguistische Wörterbuch verweist auf Oberlippenbart, Vokuhila, [deutsche] Fahne, und dialektale Sprache⁶ – wird die Ästhetik bald auch in der migrantisch geprägten Kultur beerbt. Bushido und vor allem Sido machen die Prollkultur im Hip-Hop zentral. Vorbei ist die Zeit, in der sich der Rap sowohl in seiner ernsteren Form (wie beim Freundeskreis) als auch in seiner verspielteren Form (wie bei den Absoluten Beginnern) von der deutschen Proll-Kultur zu distanzieren suchte. In dem Lied »Fahr'n« (von dem Erfolgsalbum *Bambule*, 1998) etwa reihen die Absoluten Beginner den »Prolo« ein unter die Reihe ungeliebter deutscher Archetypen auf der Autobahn:

Man, schau ich aus'm Fenster,
Seh ich BMW-BWLer, Polo-Prolos, Bonzen-Benzler,
TV Teutonia, von früh bis spät.
Ja, sie ist hart, die Realität.

Bei den vielfältigen Diskussionen der Nuller Jahre darüber, ob in Deutschland Gangsta-Rap möglich sei, lag der Fokus auf den Unterschieden in den realen Sozialwelten der USA und Deutschlands. So wurde gefragt, ob Deutschland »Ghettos« hat, die den prekären Stadtteilen aus den USA vergleichbar sind, und ob es in Deutschland ein den USA vergleichbares Maß an Gewaltkriminalität gibt. Dabei wurde übersehen, dass der amerikanische Gangsta-Rap nicht nur auf einer potenziell anderen sozialen Realität aufbaut, sondern auch aus einem

5 Dieter Herberg, Michael Kinne und Doris Steffens (Hg.), *Neuer Wortschatz. Neologismen der neunziger Jahre im deutschen Wortschatz* (Berlin: De Gruyter, 2004), S. 271.

6 Herberg, Kinne, Steffens, *Neuer Wortschatz*, S. 271.

anderen kulturellen Bildfundus schöpft. Denn mit der Figur des Gangstas ist in den USA ja nicht nur auf die Schwarze Bandenkriminalität verwiesen, die sich seit circa 1970 von der Westküste aus auf den Rest der USA ausbreitete (und also in etwa ebenso alt ist wie der Hip-Hop in den USA), sondern auch die ältere Bildwelt der italienischen Gangster der zwanziger bis fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts.

In den achtziger und neunziger Jahren wurde diese ältere Gangsterwelt in einer Reihe großer Hollywood-Filme popularisiert. Man denke an die Filme *Scarface* (1983) und vor allem *Goodfellas* (1990), *Casino* (1995) und natürlich die *Godfather* Trilogie (1972, 1974, 1990). Auf den Covers des Debütalbums von Jay-Z (*Reasonable Doubt*, 1996) ebenso wie auf der Single *Hypnotize* von Notorious BIG werden die Bezüge zur alten Gangsterästhetik explizit.⁷ Der Gangsta des Rap koinzidiert historisch mit Hollywoods Wiederentdeckung des Gangsters alten Schlagess.

In Deutschland gibt es keine dieser amerikanischen Gangsterwelt vergleichbare Bildwelt zu beerben. Die deutschen Gangster der zwanziger und dreißiger Jahre trugen erst braune Hemden und später schwarze Uniformen – und auf sie wird verständlicherweise sehr viel zögerlicher rekurriert (siehe dazu allerdings in diesem Band den Eintrag → *Nazis, Führer, Antisemiten*). Den etablierten deutschen Paria, den sich der Hip-Hop dagegen sehr wohl anzueignen und positiv umzuwerten versteht, ist der Proll.

Unangefochten geblieben ist dabei auch die Figur des Prolls nicht – auch nicht nach 2000. Vor allem Eko Fresh hat seine Gegner wiederholt dadurch denunziert, dass er den Gangsta als bloßen Proleten entlarvt. Bereits in »Die Abrechnung« (2004) kritisiert er Fler auf diese Weise: »Du bist dieser Prolet, der jetzt neben Sido rumsteht.« Und noch 2023 wiederholt er in dem Lied »EKScalibur«: »Früher wurd ich für Erfolg gebannt,/Jetzt macht jeder L.O.V.E., nur im Proll-Gewand.«

Punk, Punks und Punker

Punk ist in Deutschland, vielleicht mehr noch als in den USA, der wichtigste kulturgechichtliche Gesprächspartner des Rap – jedenfalls in den Anfangsjahren, bis um das Jahr 2000 herum erst Reggae (bei D-Flame,

⁷ Den Bezug von Jay-Zs *Reasonable Doubt* zu *Goodfellas* stellt Breitenwischer, *Die Geschichte des Hip-Hop*, S. 113.